

■ Berufliche Schule des Pestalozzi-Fröbel-Haus

Allgemeine Entwicklungen und Strukturen an der Beruflichen Schule

Im Schuljahr 2024/25 wurden an der Beruflichen Schule des Pestalozzi-Fröbel-Hauses insgesamt 560 Schüler*innen und Studierende in verschiedenen Bildungsgängen von 40 engagierten Lehrkräften unterrichtet. Auch in diesem Schuljahr zeigte die Schule ihre hohe Anpassungs- und Innovationsfähigkeit angesichts einer zunehmend vielfältigen Bildungslandschaft und eines sich stetig erweiternden Angebots.



Fotos: Bettina Wilmes



Digitalisierung, Infrastruktur und Schulentwicklung

Ein zentraler infrastruktureller Fortschritt war die vollständige WLAN-Vernetzung in allen Räumen der Häuser 1 und 3. Diese Maßnahme stärkt die digitalen Lehr- und Lernprozesse erheblich und unterstützt die medienpädagogische Arbeit im Unterricht nachhaltig.

Im Rahmen eines umfangreichen Schulentwicklungsworkshops wurden strategische Zielrichtungen für die kommenden Jahre definiert. Im Fokus stehen: die Weiterentwicklung des Raumkonzepts, die Digitalisierung mit besonderem Augenmerk auf Medienkonzept und Künstliche Intelligenz sowie die Förderung von Sprachbildung und wissenschaftlichem Arbeiten.

Auf dieser Basis entwickelte eine schulinterne Arbeitsgruppe ein neues Raumkonzept, das in einem partizipativen Prozess gemeinsam mit dem Architekturbüro „Baupiloten“ und der Schüler*innenvertretung (SV) weiter ausgestaltet wurde. Erste Umsetzungsschritte („Quick Wins“) sind noch im laufenden Kalenderjahr geplant.

Darüber hinaus verabschiedete die Gesamtkonferenz zwei grundlegende Dokumente: die „Vereinbarungen zum Miteinander“ zur Förderung eines respektvollen Schulklimas sowie das schulische Kinderschutzkonzept, das nun öffentlich zugänglich ist.





Fotos: Bettina Wilmes, Projekttag an der Beruflichen Schule

Beteiligung, Anliegenmanagement und Projekttag

Ein weiterer Meilenstein war die Einführung eines strukturierten Anliegenmanagements, das Schüler*innen und Studierenden ermöglicht, ihre Anliegen direkt einzubringen. Ziel ist es, Ausbildungsqualität und Schulklima kontinuierlich zu verbessern. Die Auswertung erfolgt im kommenden Schuljahr.

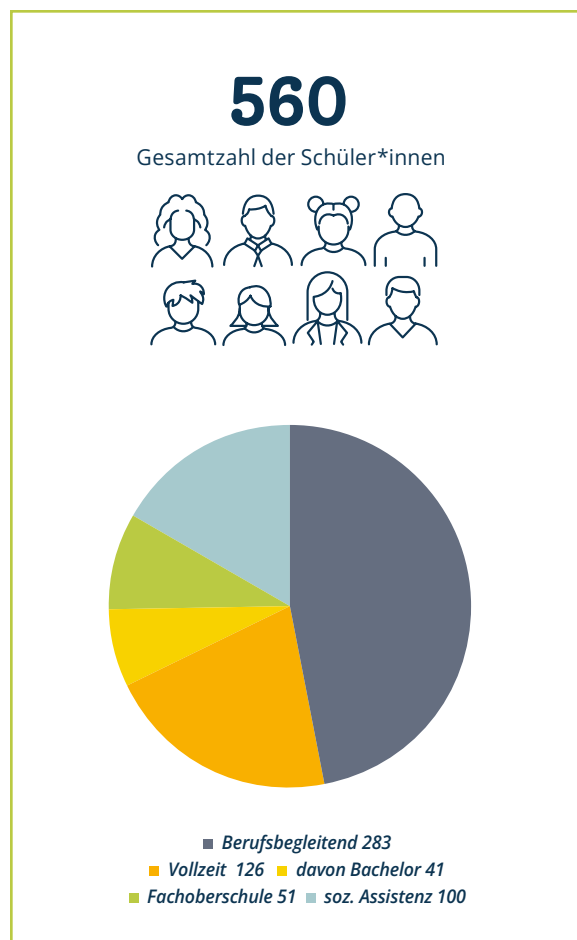
Im April 2025 fanden erstmals seit längerer Zeit wieder Projekttag statt. Diese wurden mit großem Engagement von Lernenden mitgestaltet und umfassten ein breites Angebot an Vorträgen, Workshops und Ausstellungen. Das Format wurde von allen Beteiligten als großer Erfolg wahrgenommen und stärkte Partizipation und Eigenverantwortung.

Kooperationen, Zusatzqualifikationen und Studienzentrum

Ein wesentlicher Schritt in der Angebotsentwicklung war die Einführung des Zusatzqualifikationskurses „Fach-erzieher*in für Inklusion und Teilhabe“ im Juni 2025 – ein gelungenes Beispiel der erfolgreichen Kooperation zwischen der SPP und der Beruflichen Schule.

Das Studienzentrum verzeichnete ein starkes Wachstum: Die Zahl der Studierenden stieg von 89 auf 153 (63 im integrativen, 90 im konsekutiven Studienmodell). 43 von ihnen werden voraussichtlich im laufenden Jahr ihren akademischen Abschluss erlangen.

Die Aufbauqualifizierung wurde auf zwei Gruppen mit je 30 Teilnehmenden erweitert. Ein erstes Vernetzungstreffen für Dozent*innen und Erstprüfende wurde erfolgreich durchgeführt – mit einem vielbeachteten Vortrag von Prof. Dr. Marlies Kroetsch (wissenschaftliche Leitung des Kooperationsprogramms mit der Fachhochschule des Mittelstands) zum Thema „Künstliche Intelligenz und wissenschaftliches Ethos“.



Aufteilung des Studienzentrums in Anzahl der Studierenden

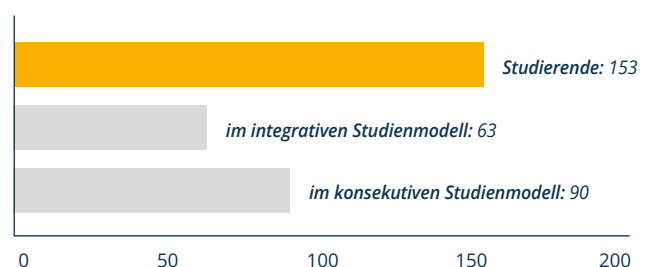




Foto: Bettina Wilmes

Internationale Erfahrungen und Erasmus+

Die Berufliche Schule des PFH setzte auch im Schuljahr 2024/25 ihre internationale Ausrichtung konsequent fort. Im Rahmen von Erasmus+ absolvierten 41 Studierende Auslandspraktika in elf europäischen Ländern. Zudem nahmen 44 Kolleg*innen an internationalen Job-Shadows teil.

Neue Erasmus+-Formate erweiterten das internationale Profil: Zwei Kolleginnen nahmen an einer KI-Fortbildung in Prag teil, und im Rahmen von „Invited Experts“ wurden hochkarätige Fachgäste u. a. aus Italien und der Schweiz begrüßt.

In der Fachschule für Sozialpädagogik wurden vielfältige internationale Praktika umgesetzt: Drei Studierende der Vollzeitform verbrachten fünf Monate in drei verschiedenen Ländern; sieben Studierende der Doppelqualifikation (Erzieher*innenausbildung und Bachelor-Studium) absolvierten ein dreimonatiges Praktikum in Nepal. Weitere Gruppen – darunter auch Teilnehmer*innen verkürzter Ausbildungsformen – sammelten internationale Erfahrungen in bis zu neun Ländern. Insgesamt nahmen 28 Studierende der berufsbegleitenden Ausbildung an Auslandspraktika teil. Zudem reisten 20 Mitarbeitende zur internationalen Weiterbildung in sieben Länder.

Thematisch orientierten sich die Mobilitäten an den Querschnittszielen der NABIBB: Inklusion, Partizipation, Nachhaltigkeit und Digitalisierung.

Schulisches Leben und außerunterrichtliches Engagement

Das schulische Leben wurde durch ein vielfältiges, engagiertes Miteinander geprägt. Neben Klassenfahrten und Exkursionen fanden Ringvorlesungen, Workshops zu Gewaltprävention, Kinderschutz, Bildung für nachhaltige Entwicklung sowie thematische Veranstaltungen wie „Leben in der DDR und Flucht“ statt.

Darüber hinaus trugen eine Theater-AG, ein Schulchor und die AG „Diskriminierungskritische Schule“ zur Stärkung der Schulgemeinschaft bei. Die SV engagierte sich aktiv in Entscheidungsprozessen und Projekten – ein bedeutsamer Beitrag zur demokratischen Schulkultur.

Herausforderungen und Ausblick

Die positive Entwicklung der Schule vollzog sich unter anspruchsvollen Bedingungen. Unbesetzte Positionen in Sekretariat, Verwaltung und im Leitungsteam führten zu erhöhter Arbeitsbelastung. Viele Aufgaben wurden zusätzlich durch die Schulleitung und Fachbereichsleitungen übernommen. Für das kommende Schuljahr ist eine verbesserte Personalsituation garantiert.

Mit Beginn der Sommerferien starteten umfangreiche Baumaßnahmen zur Herstellung von Barrierefreiheit in Haus 1 – eine Herausforderung für den Unterrichtsbetrieb, aber zugleich ein wichtiger Schritt hin zu mehr Inklusion und einer zukunftsfähigen Lernumgebung.



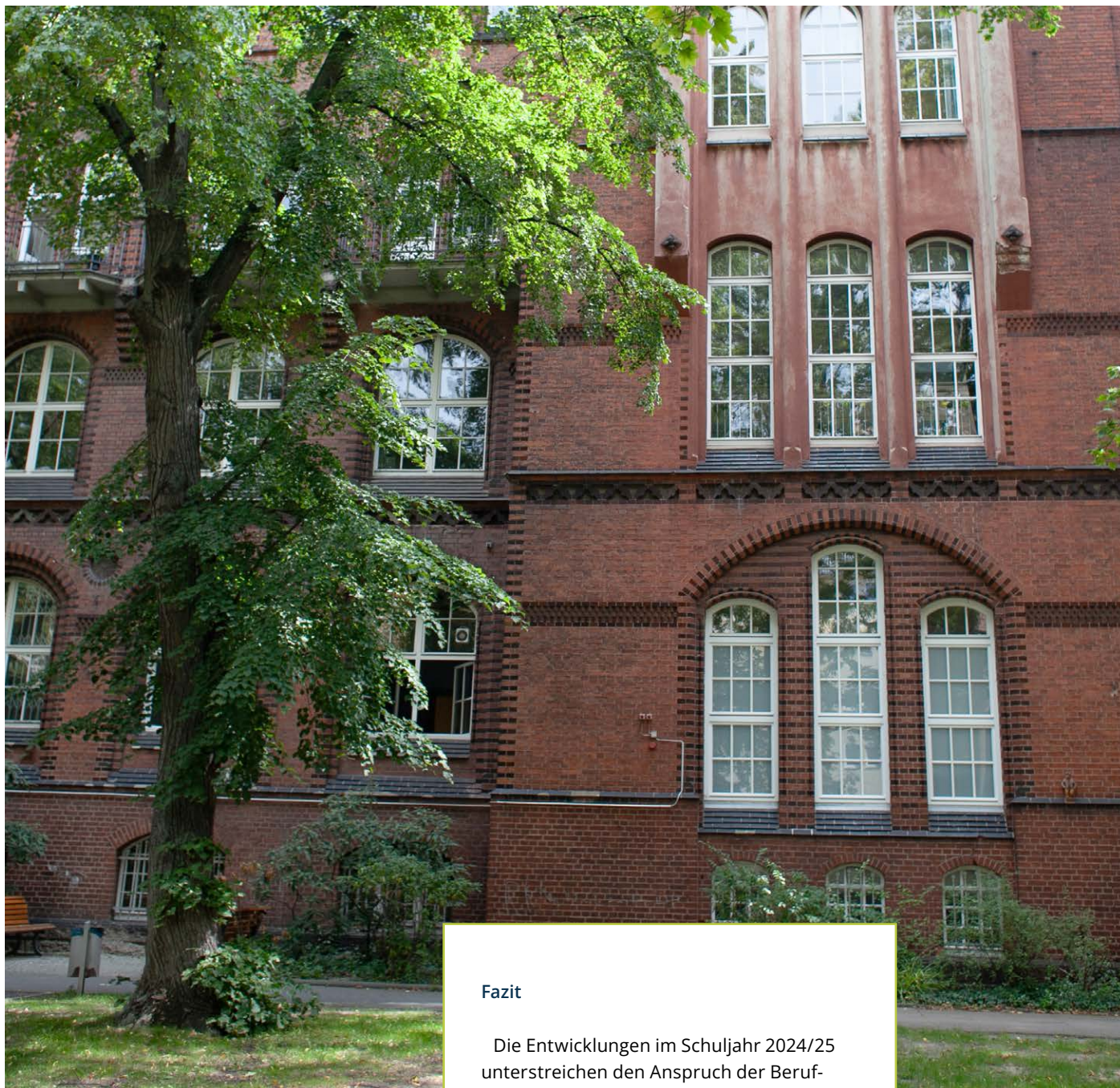


Foto: Bettina Wilmes

Jochen Knopp

Leiter der Beruflichen Schule

Fazit

Die Entwicklungen im Schuljahr 2024/25 unterstreichen den Anspruch der Beruflichen Schule des PFH, ihren Bildungsauftrag innovativ, partizipativ und professionell weiterzuentwickeln. Initiativen in den Bereichen Digitalisierung, Schulentwicklung, Internationalisierung und Professionalisierung zeugen vom hohen Engagement der gesamten Schulgemeinschaft. Zugleich machen die strukturellen Herausforderungen deutlich, wie essenziell verlässliche Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Schulentwicklung sind.

Trotz aller Herausforderungen bleibt die Berufliche Schule des PFH ein Ort gelebter pädagogischer Innovation, getragen vom Einsatz der Mitarbeitenden und der aktiven Beteiligung der Lernenden.

Foto: Bettina Wilmes



Fotos: Corinna Hinze

Vernetzung von Ausbildung und Praxis

Was eine Anforderung des Berliner Rahmenlehrplans an alle Fachschulen ist, hat am Pestalozzi-Fröbel-Haus 150-jährige Tradition. Seine Gründerin Henriette Schrader-Breyman hat von Beginn an den Lernort Praxis (damals nur Kindergarten) mit dem Lernort Schule verbunden (damals Seminar für angehende Kindergärtner*innen): beides auf dem heutigen PFH-Campus in der Karl-Schrader-Straße.

Für das gemeinsame Ausbildungsergebnis und eine hohe Ausbildungsqualität – in allen Bildungsgängen unserer Beruflichen Schule – kamen auch im Schuljahr 2024/25 Vertreter*innen beider Bereiche in verschiedenen Kontexten zusammen. Einige dieser Veranstaltungen und Gremien

hat das Vernetzungsbüro organisiert. Nach wie vor ist dieses durch Kolleg*innen der Beruflichen Schule sowie eine Mitarbeiterin von Seiten der Sozialpädagogischen Praxis besetzt, um die Vernetzung (in anderen Worten: Lernortkooperation) im Team zu verankern.

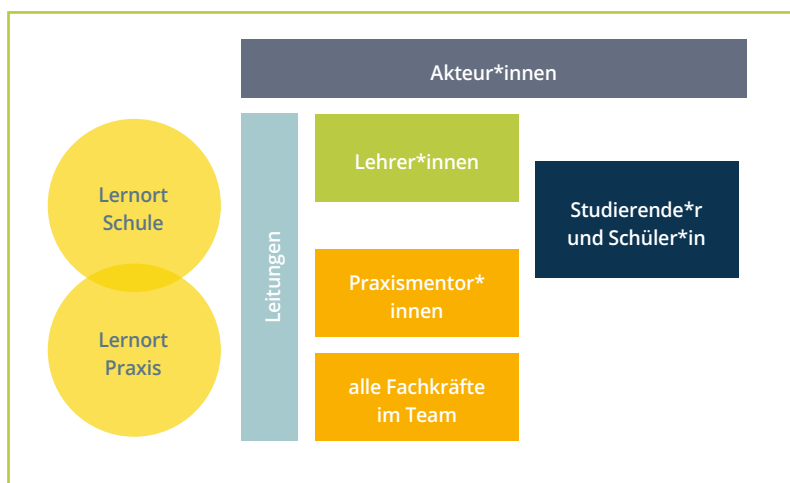


Abbildung: Zielgruppen der Vernetzung/Lernortkooperation



Welche Formate hat das Vernetzungsbüro im Schuljahr 2024/25 für die Lernortkooperation durchgeführt?

Ausgewählte Beispiele

AG Lernort Praxis:

In Zusammenarbeit mit dem Qualitätsmanagement sowie Vertreter*innen beider Lernorte haben wir die Kooperation weiter vorangebracht: Fachbereichsübergreifende Qualitätsstandards für den Lernort Praxis sind kurz vor Fertigstellung. Darin halten wir genauer fest: Was ist ein guter Lernort Praxis? Wie fördern und sichern wir trägerübergreifend gute Rahmenbedingungen für das Lernen in der Praxis?

Weiterbildung für Mentor*innen:

Die Weiterbildung war auch dieses Jahr wieder gut nachgefragt. Gefreut hat uns, dass dieses Mal auch zahlreiche Erzieher*innen von anderen Trägern teilgenommen haben. D.h. wir haben uns in Berlin in diesem Bereich einen Namen gemacht.

Kooperation zwischen Fachschule und Curioso:

Die Kooperation zwischen der Fachschule für Sozialpädagogik und dem Kinderlabor ‚Curioso‘ wurde durch einen Beschluss der Direktion und der zentralen Leitungskräfte erfolgreich strukturell verankert. Die Kooperation dient der Förderung des Verständnisses von Lernwerkstattarbeit und entdeckendem dem Lernen in der Erzieher*innen-Ausbildung.

„Forum Facharbeiten“ in kleinem Format:

Dieses Jahr fand das Forum aufgrund terminlicher Herausforderungen in einer reduzierten, aber dafür sehr kreativen und Form statt. Wir haben einen neuen, digitalen Fokus gesetzt und gemeinsam mit einigen Studierenden Videos und Podcasts geplant.

Gemeinsame Fortbildungen:

In Kooperation mit Monica Brandis aus dem Europabüro hat das Vernetzungsbüro zwei Fortbildungstage für Vertreter*innen beider Lernorte angeboten. Über ERASMUS+ waren Nicola Snozzi, Leiterin des Berufsbildungszentrums Gesundheit und Soziales in Sursee im Kanton Luzern, und ihr Kollege Peter Indergand als Fortbildungsreferent*innen eingeladen. Ein intensiver kollegialer Austausch ist zu den zwei Themen entstanden: „Personzentrierte Haltung“ nach Marlis Pörtner sowie Digitales Lernen an der Beruflichen Schule, konkret die Nutzung von Lernpfaden mit der Lernplattform Moodle.

Zusammenarbeit mit den Studierenden:

Wie in den letzten Jahren im Rahmen der „Hand in Hand-Veranstaltungen“ war es uns auch dieses Jahr ein Anliegen, die Sicht der Studierenden und Schüler*innen auf Qualitätsmerkmale ihrer Ausbildung an zwei Lernorten einzubeziehen. Spannend war hier ein Workshop mit Lernenden im Rahmen der Projekttag.

Expert*innen aus der Praxis im Unterricht:

Auch in diesem Jahr haben wieder Kolleg*innen aus der PFH-Praxis Profilkurse in der Fachschule geleitet. Zudem wurden weitere Kolleg*innen aus der Praxis in den Unterricht eingeladen, um neue Perspektiven vorzustellen oder auch um gemeinsame Projekte zu planen und durchzuführen. Zudem haben wir hier ein digitales Werkzeug entwickelt, mit dem diese fruchtbare Zusammenarbeit noch einfacher gestaltet werden soll.

Studierende und Schüler*innen in der PFH-Praxis:

Im Rahmen von Exkursionen in die Praxis, des Tages der offenen Tür, Hospitationswochen, Praktika (die jetzt bezahlt werden) und natürlich der berufsbegleitenden Ausbildung haben viele Studierende und Schüler*innen unsere Praxiseinrichtungen kennengelernt. Das ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass die beiden Lernorte im PFH gut zusammenwirken können.

■ Zentrale Servicebereiche (ZSB)

Die Zentralen Servicebereiche (ZSB): Rückenwind für eine moderne Stiftung

Im Schuljahr 2024/25 standen die zentralen Servicebereiche (ZSB) des Pestalozzi-Fröbel-Hauses (PFH) erneut im Zeichen von Transformation, Digitalisierung und Serviceorientierung. Aufbauend auf den in den Vorjahren begonnenen Initiativen, ist es gelungen, die Weichen für eine moderne, transparente und zukunftsfähige Dienstleistungsstruktur zu stellen.

Digitalisierung als Motor der Entwicklung

Ein zentrales Projekt war und ist die konsequente Digitalisierung der Kernprozesse. Die Einführung der Digitalen Akte in Zusammenarbeit mit dem ITDZ Berlin befindet sich in der finalen Vorbereitungsphase: Die Anbindung erfolgte im Juni, die produktive Umsetzung startet noch im Jahr 2025. Parallel dazu schreitet der Rollout der neuen Personaldatenbank (Sage HR) voran.

Hinzu tritt eine grundlegende Modernisierung unseres Finanzbereichs durch die Einführung einer neuen Finanzbuchhaltungssoftware „ProDoppik“. Damit wird das in die Jahre gekommene Programm „ProFiskal“ abgelöst. Das schafft die Voraussetzungen für eine moderne Buchhaltung, ein zukunftsweisendes Controlling für unsere Stiftung und für digitale Finanzprozesse. Ergänzt werden diese Aktivitäten um die Aktualisierung diverser Software-Tools im Rahmen der Einführung von M365. Das Ziel der ZSB bleibt, alle Prozesse vollständig digital abzubilden, Medienbrüche zu vermeiden und eine transparente Datenlage auf Basis digitaler Akten zu schaffen.

Serviceversprechen als gelebte Praxis

Mit den im letzten Jahr erarbeiteten und verabschiedeten Serviceversprechen bekennt sich die ZSB-Abteilung zu verbindlichen Standards in Kommunikation, Erreichbarkeit und Bearbeitungsqualität. So sichern alle Bereiche werktags Reaktionszeiten von 24 Stunden auf E-Mails an zentrale

Postfächer zu und garantieren eine telefonische Erreichbarkeit. Präsenzangebote, aktuelle Informationsbereitstellung und eine offene Feedbackkultur gehören ebenso zum Selbstverständnis wie die konsequente Einhaltung dokumentierter Prozesse.

Controlling und Finanzen: Neue Wege für mehr Transparenz

Ein bedeutender Meilenstein ist die begonnene Umstellung auf die schon erwähnte neue Software „ProDoppik“. Diese eröffnet künftig ein KPI-basiertes strategisches Controlling. Das Controlling-Cockpit wird stetig ausgebaut und dient bereits jetzt der fundierten Steuerung und Optimierung interner Prozesse. Perspektivisch soll die noch vom Land vorgegebene Kameralistik in eine moderne doppelte Buchführung überführt werden.

IT und Infrastruktur: Fit für die Zukunft

Die IT setzt verstärkt auf nachhaltiges Cloud-Hosting, konsolidiert die bestehende Serverlandschaft und wird durch konkrete Maßnahmen die Sicherheit weiter erhöhen. Die Ausstattung aller Standorte wird vereinheitlicht, neue Tools werden ausgerollt.

